



03.04.2017 – Text: KIRSTEN BÖDDEKER – Fotos: FRANKFURT SCHOOL

Wissenschaft jenseits des Elfenbeinturms

Die Commerzbank-Stiftung unterstützt das Forschungszentrum „Fire“ an der Frankfurt School. Institutsleiter Michael Koetter spricht über das Zusammenspiel zwischen Banken und Realwirtschaft und plädiert für eine stärkere Vernetzung von Wissenschaft, Politik und Praxis.

Herr Professor Koetter, wofür steht der Begriff „Fire“ und worin besteht Ihr Forschungsauftrag?

MICHAEL KOETTER: Fire ist die Abkürzung für „Financial Intermediaries and the Real Economy“. Wir untersuchen, ob und welche Rolle Finanzdienstleister spielen, um finanzielle Ressourcen von Sparern zu Investitionsprojekten zu lenken. Unsere Forschung hat zum Ziel, kausale Zusammenhänge zwischen Finanz- und Realökonomie zu identifizieren. Also, ob und wie Finanzdienstleister helfen, ökonomischen Wert zu schöpfen – oder eben auch zu zerstören. Dabei geht es auch darum, Brücken

zu bauen: zum einen zwischen Kunden und Banken, aber auch zwischen Regulatoren und der Ordnungspolitik.

Können Sie uns vielleicht ein paar konkrete, lebensnahe Beispiele geben, mit denen Sie und Ihr Team sich aktuell befassen?

KOETTER: Wir untersuchen zum Beispiel, ob die historisch niedrigen Leitzinsen im Zusammenspiel mit eher unorthodoxen geldpolitischen Maßnahmen, wie zum Beispiel dem umfassenden Aufkauf von europäischen Staatsanleihen und anderen Wertpapieren, in der Lage sind, eine

effiziente Kreditversorgung zu erleichtern. Oder ob es sich vielmehr um eine Politik des lockeren Geldes handelt, die lediglich die Samen der nächsten Krise säht. Ein anderes Beispiel ist eine Untersuchung von Hunderten von Neugründungen im Technologiebereich. Hier schauen wir, ob die Unternehmen, die sich Eigenkapital im Zuge des „Crowdfunding“ beschafft haben, mehr oder weniger anfällig dafür sind, eine Pleite hin zu legen. Bisher erscheint uns hier die oft zitierte „Schwarminelligenz“ eher überschätzt und die Leistung des klassischen Bankings, sagen wir ruhig, unterschätzt. ▶

„Forschung mit Praxisbezug ist eine relevante gesellschaftliche Aufgabe.“

Michael Koetter, Position im Unternehmen

► Was für eine Rolle spielen Forschungszentren wie „Fire“ innerhalb einer Hochschule?

KOETTER: Dank Fire sind wir in der Lage, Verbindungen zwischen wissenschaftlichen Methoden, praxisrelevanten Fragestellungen und ordnungspolitischen Notwendigkeiten herzustellen. Ich persönlich denke, dass der Dialog zwischen den Welten echten Erkenntnisfortschritt ermöglicht, und zum Beispiel Antworten auf die Fragen gibt, wie wir ein sicheres, aber auch nachhaltig wettbewerbsfähiges Bankensystem in Europa erhalten. So führen wir zum Beispiel dieses Jahr zum dritten Mal eine Konferenz durch, auf der sich international renommierte Wissenschaftler, Zentralbanker und Vertreter der Finanzindustrie zu den regulatorischen Herausforderungen der unvollendeten Bankenunion austauschen.

Die Commerzbank-Stiftung fördert besonders den wissenschaftlichen Nachwuchs für gesellschaftlich relevante Forschungsprojekte wie das Ihre. Warum sind solche Förderkooperationen wichtig?

KOETTER: Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist meiner Ansicht nach ganz entscheidend, vor allem in einem Umfeld mit vielen realwirtschaftlichen Fragestellungen, die dank der Kooperation sozusagen auf dem Silbertablett serviert werden.

Sie dient der frühzeitigen Verzahnung von Wissenschaftlern mit Politik und Praxis und trägt so dazu bei, ein Verharren im Elfenbeinturm zu vermeiden. Meines Erachtens sind zum Beispiel die aktuellen politischen Tendenzen inner- und außerhalb Europas auch eine Folge davon, dass wir zu wenig Dialog zwischen Ökonomen und Bürgern haben. Forschung mit Praxisbezug ist daher nicht zuletzt auch eine relevante gesellschaftliche Aufgabe.

Sie pendeln zwischen zwei Lehrstühlen in Ostdeutschland und dem Forschungszentrum in Frankfurt. Wie erleben Sie den Unterschied zwischen privaten und staatlichen Hochschulen?

KOETTER: Im Kern habe ich weit weniger Unterschiede angetroffen als ich eingangs erwartete. In beiden Umfeldern arbeite ich mit talentierten und ambitionierten Menschen zusammen. Bemerkenswert ist für mich, dass meine Forschung für die Politik ebenso relevant ist wie für die wissenschaftliche Exzellenz. Ich genieße damit das Beste aller Arbeitswelten: die Entscheidungsdynamik privater Institutionen, das Streben nach wissenschaftlicher Exzellenz eines ambitionierten öffentlichen Bildungssektors und das Abzielen auf gesellschaftliche Relevanz.

Das Interview führte Kirsten Böddeker.



MICHAEL KOETTER (42)

Leiter des Forschungszentrums „Fire“ an der Frankfurt School of Finance and Management

Michael Koetter leitet seit 2015 das Forschungszentrum „Fire“ an der Frankfurt School of Finance and Management. Er ist Professor für Financial Economics an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg und Leiter der Abteilung Finanzmärkte am Leibniz Institut für Wirtschaftsforschung in Halle (IWH). Michael Koetter studierte und promovierte in den Niederlanden und den USA.



KIRSTEN BÖDDEKER

Commerzbank Stiftung

Kirsten Böddeker, Commerzbank Stiftung, sprach mit Michael Koetter über das Forschungszentrum „Fire“ und das Zusammenspiel zwischen Banken und Realwirtschaft. Die Commerzbank Stiftung interviewt in regelmäßigen Abständen ausgewählte Förderpartner zu aktuellen Themen.

➔ kirsten.boedekker@commerzbank.com

QUELLE: ONLINE-MITARBEITERMAGAZIN DER COMMERZBANK

Herausgeber: Commerzbank AG, Interne Konzernkommunikation:
Commerzbanker-Redaktion | 60261 Frankfurt am Main
E-Mail: commerzbanker@commerzbank.com

V.I.S.D.P.: Juliane Siepmann, Leiterin Interne Kommunikation

Text und Bilder sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck und/oder Online-Verwendung, auch auszugsweise sind nur mit schriftlicher Genehmigung durch den Herausgeber gestattet.